



## Vorsorge und Sicherheit durch drei Säulen

Das österreichische Pensionssystem ist ein Thema, das seit vielen Jahrzehnten politisch wie wirtschaftlich im Fokus steht. Sind unsere Pensionen sicher? Kann das Pensionssystem den aktuellen und zukünftigen Entwicklungen der Demografie Stand halten? Wie sieht das Pensionssystem in 30 Jahren aus? Derartige Fragen stehen im Mittelpunkt jeder Diskussion, wenn es um dieses wichtige Thema geht. Viele Österreicherinnen und Österreicher meinen, sich mit der staatlichen Pension auf der sicheren Seite zu befinden. Erst zu einem sehr späten Zeitpunkt wird die Pensionshöhe – zumeist Pensionslücke – thematisiert.

Ohne Zweifel hat sich das Umlageverfahren für die staatlichen Pensionen bewährt. Die großen Herausforderungen kommen aber erst. Die steigende Lebenserwartung und die sich abzeichnende Pensionierungswelle der Baby-Boomer-Generation des letzten Jahrhunderts werden das Pensionssystem nachhaltig fordern. Einschränkungen bei den Pensionen sind zu erwarten. Auch mit geeigneten Maßnahmen, wie z.B. der Einführung eines höheren Pensionsantrittsalters, wird die staatliche Pension über kurz oder lang nur eine Grundsicherung für die Zeit nach dem Arbeitsleben darstellen. Wer seinen gewohnten Lebensstil erhalten möchte, muss zusätzlich privat vorsorgen.

Eine ergänzende betriebliche und private Vorsorge ist unverzichtbar. Nur durch das Zusammenspiel der drei Säulen ist eine vernünftige Absicherung gewährleistet: Die 1. Säule ist ein notwendiges und wesentliches Kernelement. Die 2. und 3. Säule sichern den gewohnten Lebensstandard ab.

Im Vergleich zu anderen westeuropäischen Ländern hat Österreich beim Thema der Vorsorge noch Nachholbedarf. Der Staat ist gefordert, mit einem Anreizsystem die Menschen zu motivieren, zusätzlich Reserven aufzubauen, um den Erhalt des gewohnten Lebensstandards auch nach dem Pensionsantritt zu gewährleisten. Bei der Suche nach einer Lösung kommt der Sensibilisierung der Bevölkerung eine große Bedeutung zu. Hier braucht es größere Anstrengungen – sowohl von öffentlicher als auch privater Seite. Die Unternehmen, die in die 2. Säule einzahlen, müssen zu diesem Sinneswandel beitragen. Das öffnet auch Chancen. Firmen, die ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit betrieblichen Vorsorgemodellen eine finanzielle Basis für spätere Zusatzpensionen anbieten, werden es in Zeiten des Fachkräftemangels künftig leichter haben, als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen zu werden.

Die österreichische Versicherungswirtschaft schließlich muss intensiver denn je auf die Nachhaltigkeit und die Wichtigkeit einer langfristigen Vorsorge im Sinne der Kunden hinweisen. Die Vorteile einer betrieblichen und privaten Vorsorge sind unbestritten. Es liegt an uns, den Menschen attraktive Produkte zur Verfügung zu stellen, um finanziell gut abgesichert in die Zukunft zu gehen.

Der Zukunftsaspekt muss dabei noch stärker betont werden: Eine private Lebensversicherung ist auf Langfristigkeit ausgerichtet. Mit einer nachhaltigen und weitsichtigen Veranlagung – wie dies die österreichische Versicherungswirtschaft seit jeher praktiziert – werden über Jahrzehnte Vermögenswerte aufgebaut, die den Versicherungsnehmern später in Form von attraktiven Zusatzpensionen wieder zu Gute kommen. Anhaltende Niedrigzinsphasen stellen eine große Herausforderung bei der Erreichung eines Sparziels dar. Der Sparprozess sollte deshalb sehr früh, sprich in jungen Jahren, beginnen. Zudem erlaubt eine langfristige Vorsorge auch die Beimischung von risikoreicheren Anlageformen mit höheren Ertragsaussichten. Dabei soll aber der hohe Sicherheitsaspekt einer Veranlagung in eine Lebensversicherung erhalten bleiben.

Ihr Alfred Leu